

Keine Bildung ohne Medien? Zur Frage der Medienbildung im österreichischen Hochschulkontext

Theo Hug

Einstiegsthese

Auch in Österreich gilt:
Ungeachtet der von vielen Seiten artikulierten Relevanzbekundungen
leistet sich die Gesellschaft Medienpädagogik allenfalls am Rande und
in bescheidenem Umfang.

Spannungsfelder und Paradoxien

Einerseits geht die Auseinandersetzung mit bekannten Spannungsfeldern weiter (Bsp. pessimistische vs. optimistische Orientierungen und Affektlagen, praktischer Nutzen und theoretischer Anspruch), andererseits sind neue dazu gekommen wie zum Beispiel:

- E-Aktivitäten und Medien-, Bildungs-, Kultur- und Kommunikationstheorie
- Medienaktivismus und affirmative Mitgestaltung
- Markenorientierung und Technologie-, Gesellschafts- und Kulturkritik
- „Leerstelle“ oder Ignoranz und (partieller) Etablierung

Ziele (Hochschulkontext)

- Ausdifferenzierung von Aufgaben der Medienbildung in Forschung, Lehre und Wissenschaftskommunikation (im Gegensatz zu einseitigen "E-Learning-Strategien")
- flächendeckende Intensivierung medienpädagogischer Forschung und Lehre sowie Hand in Hand damit Stärkung inter- und transdisziplinärer Bemühungen
- Weiterentwicklung von Konzepten der Medienbildungsforschung und Klärung der Rolle von verschiedenen Medientechnologien, Kapitalsorten und Symbolsystemen im Prozess der Wissensorganisation
- Neubewertung der Rolle digitaler Medien in Forschungsprozessen und der bildhaften Darstellungen sowohl mit Blick auf theoretische als auch empirische Forschung
- Förderung von Medienbildung im Spannungsfeld von Wissensformen und Formenwissen über Medien
- Sondierung und Würdigung des Bildungswerts von themenzentrierten und netzbasierten (Forschungs-)Kooperationen ("Communities of Projects")
- Reflexion und Kultivierung von Öffnungsstrategien (Ethiken und Kulturen des Teilens, Sozialpflichtigkeit des wissenschaftlichen Wissens, Open Content, etc.)

Bildungspolitische Optionen

- Gratifikationssysteme für inter- und transdisziplinäre Forschungen
- Anpassung der Förderinstrumente an den Stand der Wissenschaftsentwicklung
- Weiterbildung von Lehrenden und Studierenden
- Förderung von Strategien der Öffnung, Vernetzung und Partizipation
- Einrichtung von Koordinationsstellen für Agenden der Medienbildung
- Einrichtung medienpädagogischer Kompetenzzentren und Living Labs
- Berücksichtigung aller Altersgruppen sowie von Aspekten der Mobilität

Fazit

- An innovativen Potenzialen der Medienbildung besteht weder in didaktischer, forschungsmethodischer, thematischer oder gegenstandsbezogener noch in hochschulpolitischer Hinsicht ein Mangel.
- Für lösungsorientierte Entwicklungen im Spannungsfeld von nutzloser Nützlichkeit und nützlicher Nutzlosigkeit braucht es die Kultivierung verschiedener Wissensformen und Methodologien.
- Medienpädagogik-Mainstreaming als Lösung und/oder Problem?